

Vorwort

Das Germanische Nationalmuseum sammelt, bewahrt und erforscht kulturgeschichtliche Objekte aus dem deutschen Sprachraum. Es versteht diese als Sachzeugnisse und erschließt sie als historische Quellen. Ziel der objektbasierten Forschung ist es, eine Vorstellung von der Entstehung des Artefaktes zu gewinnen, es in seinem ursprünglichen Kontext zu verorten, es aber auch mit allen seinen Veränderungen und Alterungsprozessen in den wechselnden Funktions- und Bedeutungszuweisungen sowie Rezeptionspraktiken zu verstehen.

Die enge Verzahnung von Kunstgeschichte und Kunsttechnologie ist eines der strategischen Ziele des Germanischen Nationalmuseums als Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft. Das Zusammenwirken der beiden Bereiche war auch die unverzichtbare Voraussetzung für die Erforschung des äußerst umfangreichen und bedeutenden Bestands von über 250 bis Ende des 15. Jahrhunderts entstandenen spätmittelalterlichen Tafelgemälden, die seit 2013 im Rahmen aufeinander aufbauender Forschungsprojekte sukzessive untersucht und erschlossen werden. Den Auftakt machten zunächst die Bestände aus Franken, dann folgten die Gemälde aus Köln, den Niederlanden, Westfalen und dem Rhein- und Bodenseegebiet, die von interdisziplinär arbeitenden Teams bearbeitet und publiziert wurden. Kunsttechnolog*innen und Kunsthistoriker*innen sind dabei in gleichem Maße für die Erforschung und Publikation der Projektergebnisse verantwortlich, das museumseigene Institut für Kunsttechnik und Konservierung (IKK) stellt die erforderliche technische Infrastruktur und Expertise zur Verfügung.

Der Bestand der bayerischen, österreichischen und Südtiroler Werke wurde zwischen 2019 und 2022 im Rahmen des Projekts „Materialität im Kontext“ in der Förderlinie „Kleine Fächer große Potenziale“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) kunsttechnologisch untersucht. Die kunsthistorische Bearbeitung dieser Gemälde muss zeitversetzt erfolgen, da hierfür erst 2022 dank großzügiger Unterstützung einer privaten Stiftung die erforderlichen Projektmittel eingeworben werden konnten. Die Ergebnisse der beiden Teilprojekte werden 2025 in den dritten, in Kooperation mit dem Verlag Schnell & Steiner veröffentlichten Band der Publikationsreihe „Die Gemälde des Spätmittelalters im Germanischen Nationalmuseums“ münden und so die 2019 begonnene Publikationsreihe fortsetzen.¹

In der hier vorab erscheinenden Publikation stehen die Untersuchungsergebnisse des Projekts „Materialität im Kontext“ und die daraus abzuleitenden technologischen Charakteristika im Vordergrund. Diese Zusammenschau der kunsttechnologischen Beobachtungen führt die Reihe der „Veröffentlichung des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung am Germanischen Nationalmuseum“ als nunmehr zwölften Band fort. Als Open-Access-Ressource soll die Publikation einen breit verfügbaren und leicht recherchierbaren, mit hochauflösenden Abbildungen versehenen Beitrag zur Erforschung der historischen Entwicklung und Verbreitung technologischer Merkmale der spätmittelalterlichen Gemäldeproduktion in der bayerisch-österreichischen und Südtiroler Region bieten. Wir erhoffen uns, durch die Querauswertung der technologischen

Befunde und der vergleichenden Einbeziehung von Forschungsdaten zu Tafelgemälden aus anderen Regionen einen Baustein zum übergreifenden Theoriegebäude einer „technischen Kunstgeschichte“ beitragen zu können. Gemeint ist damit ein interdisziplinärer Ansatz in der Verbindung von Kunstgeschichte, Kunsttechnologie und naturwissenschaftlich-technischer Kulturgutuntersuchung zum erweiterten historischen Verständnis von künstlerischen Materialien und Techniken sowie Werkstattpraktiken. Bild und Objekt sind komplexe materielle Quellen, in denen vielfältiges historisches Wissen verankert ist, dessen Erschließung auch künftig zu den Kernaufgaben des Germanischen Nationalmuseums zählt.

Daniel Hess
Generaldirektor

Oliver Mack
Leiter des Instituts für Kunsttechnik und Konservierung

¹ Bisher erschienen: **Hess/Hirschfelder/Baum 2019** sowie **Baum u.a. 2024**. Bearbeiter*innen für den Band zum bayerischen, österreichischen und Südtiroler Gemäldebestand sind Benno Baumbauer, Beate Fückler und Judith Hentschel, einzelne Beiträge liefern Anja Frisch, Luise Kosan, Josefine Kramer und Joshua P. Waterman.